

seinen Eierschmaus, die einzige Nahrung, welche ihm auf dem kiesigen Heideboden zur Verfügung stand, laute Aufruhrszenen während der Nachtstunden in der Brutkolonie. Fast ohne jede Gefährdung konnten indessen die zahlreichen und verschiedenen Entenarten im Schutz der dichten Wacholderbüsche und die grosse Lachmöwenkolonie in den Seggenkufen des Neuendorfer Pachtlandes ihr Brutgeschäft besorgen.

Durch den Ausbruch des Krieges hörte fast jede Verbindung mit Hiddensee auf. Alle Fremden verliessen eilends die Insel, und auch Herr Brechenmacher musste seinen Posten im August aufgeben. Mitglieder des Stralsunder Vereins brachten das Inventarium der Stuttgarter Schutzhütte in Sicherheit und besuchten noch gelegentlich das Hiddenseer Schutzgebiet. Zahlreich waren im Sommer 1914 die namentlich im Kulitzer Bodden rastenden wilden Höckerschwäne; es hatten sich dort an 1000 alte Vögel zusammengeschlagen. Von ihnen machte ein Paar einen Nistversuch auf dem Neuendorfer Pachtgebiet. Nicht unerwähnt mag bleiben, dass der überaus seltene schmalschnäbelige Wasserreter, den wir im Sommer 1913 bereits auf einem Tümpel des Südländes feststellen konnten, auch 1914 von Herrn Brechenmacher im Neuendorfer Gebiet wieder angetroffen wurde.

Jahresbericht 1914 über das Vogelschutzgebiet Hiddensee,

erstattet vom Natur- und Heimatschutzbund Hiddensee, Ortsgruppe des Internationalen Bundes für Vogelschutz.

Für den Teil unserer Insel, der von uns im Auftrage des Internationalen Bundes für Vogelschutz bearbeitet wird, ist für dieses Jahr durchweg Gutes zu berichten. Die Witterungsverhältnisse waren besonders in der ersten Hälfte der Brutperiode sehr günstig, so dass die frühbrütenden Arten das Brutgeschäft im allgemeinen ungestört zu Ende führen konnten. Ende Mai und Anfang Juni wurden dann allerdings die niedriger gelegenen Teile der Insel durch heftige Ostwinde wiederholt unter Wasser gesetzt. Auf unserem Gebiete war die Brutzeit aber schon ziemlich beendet, und da die Fluten den kleinen Binnensee, die Dunt, auf dem die Lachmöwen in diesem Jahre ihr Quartier aufgeschlagen hatten, nicht erreichten, so haben wir eigentlich nur den Verlust von vereinzelt Gelegten des Kampfhahns zu beklagen.

Die grössere Zahl der frühbrütenden Kiebitze, Rotschenkel und Schinz's Alpenstrandläufer war in diesem Frühjahr verhältnismässig früh zurückgekehrt. Die Vögel fanden einen ziemlich grossen Teil ihres Brutgebietes auf den Wiesen südlich von Vitte noch überflutet vor. (Das Wasser, das hier keinen genügenden Abfluss nach den Binnengewässern hat, stand hier noch seit den grossen Sturmfluten des verflossenen Winters.) Nichtsdestoweniger wurde das Brutgeschäft von diesen Arten bald aufgenommen. Die Vögel besiedelten zunächst die höher gelegenen Teile der Wiesen, und es wurden zu Anfang der Brutzeit besonders auch in der angrenzenden Heide ziemlich viel Gelege vom Kiebitz gefunden. Selbst der Rotschenkel hatte ganz gegen seine sonstige Gewohnheit Nester in der Heide angelegt, was hier sonst noch nicht beobachtet wurde. Schinz's Alpenstrandläufer zeigte dagegen nicht die gleiche Anpassungsfähigkeit. Ein grösserer Teil dieser Art ist jedenfalls weiter gezogen, weshalb auch die Anzahl der Gelege der vorigen Jahre in diesem Jahre nicht erreicht wurde.

Der Kiebitz war noch in keinem Jahre so zahlreich vertreten wie in diesem Jahre. Man könnte fast von Brutkolonien reden, so dicht wurden die einzelnen Gelege beieinander gefunden. Es konnte die erfreuliche Beobachtung gemacht werden, dass die Gelege fast sämtlich glücklich ausgebrütet wurden. Wir haben infolgedessen in diesem Jahre eine verhältnismässig grosse Anzahl junger Kiebitze beringt.

Zahlreicher wie sonst war auch der Rotschenkel in diesem Jahre als Brutvogel vorhanden. Diese Tatsache kann auch als Erfolg der nun im vierten Jahre durchgeführten Schutzmassregeln angesehen werden. Mit dem Kiebitz gibt auch der Rotschenkel den Vitter Wiesen ein charakteristisches Gepräge.

Der Kampfhahn fand bei der Ankunft sein Brutgebiet noch überschwemmt vor. Es wurden zunächst grössere Gesellschaften von 20 bis 30 Vögeln verschiedentlich beobachtet. Nach der Zahl der gefundenen Gelege scheinen aber nicht alle auf unserer Insel zur Brut geschritten zu sein, was seinen Grund darin haben kann, dass der Kampfhahn stets dasselbe engumgrenzte Gebiet zum Brüten benutzt.

Und da dieses zum Teil überschwemmt war, so ist ein Teil der Vögel weiter gezogen. (Es mag hier erwähnt werden, dass die Gelege des Kampfhahns sehr schwer zu finden sind und dass wir davon abgekommen sind, in jedem Jahre alle Gelege sämtlicher vorkommenden Arten genau zu zählen. Ein fortdauerndes Suchen der auf dem ausgedehnten Gebiet verstreuten Nester beansprucht viel Zeit und bringt immer eine Störung der Brutvögel mit sich. Wir werden deshalb von jetzt ab nur alle drei oder fünf Jahre eine genaue Statistik der Brutergebnisse auf unserem Gebiete liefern.)

Die Zahl der Austernfischer und Halsbandregenpfeifer, die in diesem Jahre auf unserem Gebiet zur Brut geschritten sind, hat eher eine Steigerung als eine Verminderung erfahren. Ganz zufällig haben wir eine grössere Anzahl von Gelegen des Halsbandregenpfeifers, die über die ganze Insel verstreut zu finden sind, gefunden und eine erhebliche Anzahl Jungvögel beringt. Von den Gelegen des Austernfischers sind leider auch einige den Krähen zum Opfer gefallen.

Von den Möwen war auf unserem Gebiet bisher nur die Lachmöwe vertreten. Wie schon oben bemerkt, befand sich die Lachmöwenkolonie in diesem Jahre in unserem Gebiet auf der Dunt. Die Vögel hatten sich ihre Brutstelle äusserst vorteilhaft ausgesucht, da sie auch für denjenigen kaum zugänglich war, der sich mit ganz langen Stiefeln ausgerüstet hatte. Mehr als 200 Gelege der Lachmöwe konnten festgestellt werden und mehrere Hundert Jungvögel sind von uns beringt worden. Sehr erfreulich ist es, dass auch die Sturmmöwe sich neuerdings in unserem Schutzgebiet angesiedelt hat. Sie wurde als Brutvogel auf der Spitze der Halbinsel Bessin und auch auf der Weide zwischen Vitte und Kloster beobachtet. An beiden Stellen sind in den früheren Jahren Gelege dieser Möwe nicht gefunden worden. Es liegt Grund zu der Annahme vor, dass diese hier festgestellten Brutvögel von der in der Nähe liegenden Fährinsel stammen, auf der die Sturmmöwenkolonie von Jahr zu Jahr rapide zurückgeht. Das Terrain der beiden neuen Brutplätze kann als sehr geeignet für die Sturmmöwe angesehen werden und es bleibt abzuwarten, ob sie hier zu einem ständigen und häufigeren Gast wird.

Fast alle Ornithologen, die unsere Insel besuchen, sprechen ihre Verwunderung darüber aus, dass die Halbinsel Bessin, die durch ihre Lage und Bodenbeschaffenheit als Brutplatz für Seevögel besonders geeignet erscheint, als Brutgebiet eine solch geringe Bedeutung hat. Nach den Aussagen der älteren Insulaner haben allerdings früher, besonders auf der Spitze des Bessins, sehr viele Vögel und besonders auch Möwen genistet. Durch Eierräubereien sind sie dann aber später vertrieben worden. Es ist deshalb besonders erfreulich, dass sich in diesem Jahre seit langer Zeit wieder die Sturmmöwen (und auch vereinzelt Lachmöwen) als Brutvögel eingestellt haben. Noch mehr zu begrüßen ist es aber, dass wir auf der Spitze des Bessins neben verschiedenen Gelegen des Halsbandregenpfeifers einige Nester der Zwergseeschwalbe mit Sicherheit feststellen konnten. Der etwas kiesige Sandboden ist als Brutplatz für diesen Vogel allerdings wie geschaffen, und das berechtigt zu der Hoffnung, dass sich die immer seltener werdende *Sterna minuta* hier wieder einbürgert.

Von den für unsere Insel als Brutvögel in Betracht kommenden Entenarten waren auch in diesem Jahre wieder *Anas boschas*, *Spatula clypeata*, *Anas acuta* und *Anas crecca* zur Brutzeit sehr zahlreich vertreten. Die Anzahl der Gelege übertraf noch die schon sehr günstigen Resultate des Vorjahres.

Sehr viele Jungvögel von der Brandgans wurden hier beobachtet. Die Nester sind in dem undurchdringlichen Dornengestrüppe des Altbessins allerdings nicht festzustellen gewesen, obwohl die ausgetretenen Pfade durch den losen Sand deutlich genug den Zugang zum Brutplatze bezeichneten.

Wir lassen hier noch einen kurzen Bericht über die in der Nähe von Hiddensee gelegenen neuesten Schutzgebiete des Internationalen Bundes für Vogelschutz folgen. Dass es an unseren Küsten noch Brutstätten gibt, die selbst den einheimischen Ornithologen und Vogelschützern gänzlich unbekannt sind, beweisen die Inseln Liebes und Währens zwischen Ummanz und Rügen und die gegenüber der Südspitze des Gellens gelegene Heuwiese.

Das ornithologisch wertvollere Gebiet ist ohne Frage die Heuwiese, eine etwa 15—20 ha grosse Insel. Auf diesem einsamen, unbewohnten

Eiland ist ein bemerkenswerter Artenreichtum an Brutvögeln vorhanden. Wir beobachteten neben vereinzelt Kiebitzen eine grössere Anzahl Rotschenkel und Alpenstrandläufer. In verhältnismässig grosser Zahl (20 bis 30 Paaren) war der Kampfhahn vorhanden. Dazu Halsbandregenpfeifer und Austernfischer. Von Möwen kommen als Brutvögel die Sturmmöwe und die Lachmöwe vor. Vorherrschend ist als Brutvogel dann die Flußseeschwalbe, von der in diesem Jahre an 150 Paare hier gebrütet haben. Ferner wurden als brütend festgestellt: Märzente, Spiessente und auch der mittlere Säger. *Sterna minuta* wurde beobachtet, Nester allerdings nicht gefunden.

Ornithologisch wertvoll ist dann besonders das Vorkommen des Steinwälzers. Bei den kurzen Besuchen ist ein vollzähliges Gelege desselben freilich nicht gefunden, aber eine von der Heuwiese mitgenommene Eierschale, die dem Zoologischen Museum in Berlin zur Bestimmung eingesandt worden war, ist dort zweifelsfrei als Ei des Steinwälzers festgestellt!

Ein wirksamer Schutz dieses schönen Gebietes ist deshalb besonders notwendig, weil die Heuwiese in der Brutzeit fast täglich durch Stralsunder Fischer, denen der Eierreichtum dieser Insel sehr wohl bekannt ist, heimgesucht wird. Am vorteilhaftesten wäre vielleicht die Stationierung eines Wärters auf einem Wachboot, das in der Nähe der Insel verankert werden könnte. Es ist zunächst schon für die nächste Brutperiode die Erbauung einer Winterhütte auf der Insel beschlossen.

Die Inseln Liebes und Währens, zwischen der Insel Ummantz und Rügen, bilden jedenfalls das grösste Brutgebiet der Sturmmöwe in den vorpommersch-rügenschen Gewässern. Mit 500 bis 600 Brutpaaren ist die Zahl eher zu niedrig als zu hoch angegeben. Ferner brüten hier in Kolonien die Lachmöwen und die Flußseeschwalben und dann sehr viele Enten und auch die Grabgans. Die beiden Inseln, die zusammen die Grösse der Heuwiese erreichen, sind für die Möwen ein geradezu ideales Brutgelände. Sie sind im allgemeinen so hoch, dass die im Frühjahr immer wieder vorkommenden Fluten die Gelege nicht gefährden können.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Jahresbericht 1914 über das Vogelschutzgebiet
Hiddensee 61-65](#)